

# Der fidele Thurgauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426014>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der düstler Schreier  
Und höre zum guten Nest,  
Daß von dem Czarr die Schweiz auch  
Geladen zum Krönungsfest.

Obschon ich zwar selbst nicht gehe  
— Aus Gründen privater Natur —  
So bin ich für eine Vertretung,  
Sei's durch eine Abordnung nur.

Man könnte dadurch beweisen  
Den Fürsten allen zugleich,  
Daß wir in der Schweiz nicht kennen  
Die Furcht vor dem — Himmelreich.



Im Kanton Bern macht sich seit einiger Zeit eine merkwürdig sympathische Stimmung für den russischen Kaiser geltend und sollen sogar bereits vereinzelt Wünsche, mit Rußland verschmolzen zu werden, in verschiedenen Wirthschaften zu hören sein.

Eine genaue Untersuchung hat zur Evidenz ergeben, daß diese Sympathie-Steigerung eingetreten ist, seit die Nachricht anher kam, daß der russische Kaiser 400,000 Schnapsgläser auf sein Krönungsfest bestellt habe.

### Der fidele Thurgauer.

Kann es wohl 'was Schön'res geben,  
Als im lust'gen Thurgau leben!  
Mißbeliebigen Gefindel  
Pakt man allfogleich den Bündel —  
An der Magd, an der Frau, an der  
Grenz' vorbei,  
Alldeutshland, dein er wieder sei!

Sind galant wir heut' mit Nonnen,  
Haben morgen uns besonnen,  
Daß das Betteln nicht gefehlich  
Und von Fremden gar entfehlich.  
Am Gefühl, an Vernunft, am Recht  
vorbei,  
Kaus mit den Nonnen, eins, zwei, drei!

Ja, für die Schweizergrenz' sind wir wachbar;  
Und doch für Deutshland ein prächtiger Nachbar:  
Seinen Nonnen nur wenig Gleichung,  
Doch seiner Polizei Handreichung!

### Die Zürcher Zuckergemeindrälhe an den Volksbund in Luzern.

Von ferne seid herzlich gegrübet! (In der Nähe hätten wir uns vielleicht etwas besonnen, da ihr als Arbeiter und Handwerker zuweilen bedenkliche Hände habt.) Ihr habt uns aus dem Herzen gesprochen mit eurer Devise: Wahrheit (die man ja, wenn's zweckmäßig ist, verschweigen kann), (Selbst) Gerechtigkeit und Freiheit (die Andern nach seiner Pfeife tanzen zu lassen)! Auch wir bekämpfen alle Zentralisationsbestrebungen; wir sind Zentrum und wollen uns keinen Planeten abspenstig machen lassen; auch wir hassen Parteipolitik, sofern sie unserm Ansehen Eintrag thun würde; auch wir ziehen unsere eigenmächtige Bürokratie der allmächtigen vor. Also Arm in Arm mit euch.

Was scheert uns ein kräftiger Einheitsverband!  
Laß wandern, wem's nicht gefällt im Land,  
Und sind wir auch nur die Gnomen —  
Bleiben wir doch Autonomen.

### Begründung.

A.: Warum ist wohl der Kanton Uri bi de Rekruteprüfung der legt?  
B.: Weil, denk, dert e chli z'viel Uriner sy.

### Aus der Sprachkunde.

Lehrer. Dir heit also dem Bispriel könne entnäh, daß oft es einzigs Zeiche en Begriff in's Gegetheil cha umdeere Chönnit der mer vielleicht e so zwen Wörter nenne?

Schüler. Schent und Schrent!

### Verfassungliches.

Köbi. Üsi Verfassung het nüt als Löcher!  
Knedi. Drum mag ebe All's büre.

Kantonrath Heigel. Du, Frau, heute ist Abstimmung im Rath, ob die amtliche Inventarisirung soll eingeführt werden oder nicht. Was soll ich thun? Ich stimme dafür.

Frau Elisabeth. Nein, Du stimmst dagegen!

Kantonrath Heigel. Warum, Schatz?

Frau Elisabeth. Ich würde mich schämen, wenn ich das Inventar nicht selbst machen könnte. Stirb Du nur erst, es wird sich dann wohl machen.



Rägel. Gälled au, Chueri, 's ist doch schüüli!

Chueri. Was au, was au?

Rägel. De Duai seigi versunkte, de neu Duai, Stütis und Rübis gege de Heizigege abe.

Chueri. Nüd e so g'fährli, Rägel; chammer wieder slide!

Rägel. Zisches wahr! So, wie so au?

Chueri. Mr thueb eifach de Bode luppe und denn ischt d'Sach wieder i de Ornig.

Rägel. Prezis, a das hani nüd emoled denkt.

### Wandlungen.

Chrlisch. Und wie bist Du mit der Expertise vo bene Sachkundige z'friede?

Chrfam. Um d' Sach selber hei si sich halt nit viel bekümmere, hingegen um e Saß, drum säge ne jetzt nume Saßkundigi.

### Briefkasten der Redaktion.



Leo. Dumme Leute haben immer am meisten Charakter; sie werden wüthend, sobald man ihnen einen Schritt über das Brett hinaus, das sie treten, zumuthet und glauben Wunder was zu sein, wenn sie die Gelegenheit haben, zu erklären: Ein Maulthier sei keine Lokomotive. — Pegasus. In der That ganz allerliebste Verse; leider mangelt uns der Raum zu deren Reproduktion. — H. J. i. F. Unser „Amtsblatt“ ist das Organ der neuen Orthographie und an das muß man doch glauben. In der Nummer vom 27. Februar sucht die Kreispostdirektion „einen Briefkasten Lehrer“. Welchem Pädagogen wird bei Eröffnung solcher neuen Einnahmsquellen nicht das Herz in Dank aufgehen? — O. V. „Du hast einen viel zu geschmeidigen Rücken, mein Freund, um die Menschheit zu beglücken! Die Zeit will Männer, die sich erheben, nicht solche, die sich mit Anstand bücken!“ — F. E. i. L. Das Gerathen ist ein glücklicher Zufall zu nennen. — Nemo. Wir müssen dankbar abblehnen. — E. Z. i. Z. Nicht ohne tiefen Schmerz haben wir die Morphinum-Bemerkung in dem destruktiven „Konstrukteur“ gelesen. Wenn uns nun nicht ein Arzt versichert, daß dieser Erguß lediglich der charakteristische Ausfluß des Delirium sequens sei, so würden wir in unserer Wuth dem Hrn. Redaktor einen dreißitigen Ganzen vorkneifen. — Z. Z. i. D. Soll besorgt werden, wenn auch ungern. — Jobs. Vielen Dank. — Dr. Eisenbart in Zug. Hätte Richard Wagner eine Ahnung von Ihrer Verehrung gehabt, wäre jedenfalls die beachtete Kameel-Symphonie geschrieben worden. — S. i. Mars. Der Kalender ist dieß Jahr nicht erschienen. — H. i. St. G. Solche Subjekte finden Sie überall. Todtschweigen und Verachten ist das einzige Mittel. — Spatz. Warum so schweigsam? — M. N. In anderer Form verwendbar. — J. B. i. D. Eine sehr gewichtige und inhaltreiche Eihung. — Kerl. Demokrit sagt: „Fürcht war die Mutter der Religion; der erste Donnereschlag, der zündete, oder ein lebendiges Wesen todt hinschleuderte, war der erste Strahl der Gottheit, der auch das Opferfeuer entzündete auf den Altären.“ — A. D. i. J. Wir würden diesen Gruß selbst bringen, wenn der erste Zug nicht zu früh abginge. — Kohl. Der Name ist jedenfalls richtig. — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.